# Briefkasten; Büchertisch; Anzeigen

Objekttyp: **Group** 

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Band (Jahr): 24 (1930)

Heft 4

PDF erstellt am: 29.05.2024

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

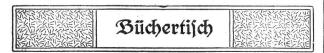
#### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



E. R in M. Mit Lpz. ift es richtig. Jest ift die Vertretung dort aufgehoben. Auslandabonnenten haben also nur noch direkt mit mir zu verkehren. Freundlichen Gruß!



"Ein reich besetzter Tisch", so nennt sich ein Buch von 237 Seiten, das als 50. Jubiläumsband der "Bei-träge zur Fortbildung und Unterhaltung Taubstum-mer", herausgegeben vom Taubstummen-Oberlehrer Johannes Gaiser, im Berlag von Heinrich Maas in Schleswig erschienen ist.

Nachdem schon früher Taubstummenseelsorger und Taubstummenbildner an einem Bändchen, betitelt "Quellwasser aus allerlei Brunnen" mitgearbeitet und dann etwa 30 Taubstumme eigene Arbeiten im "Wegweiser für Taubstumme" veröffentlicht hatten, wandte sich 3. Gaiser diesmal an deutsche Dichter und Schriftsteller mit der Bitte um Beiträge. Und sie fanden sich in so großer Zahl ein, daß im nächsten Jahr an einen zweiten Band gedacht werden tann. In dem ersten haben über zwanzig geholsen, den Tisch für Geist und Gemüt decken, und ich muß sagen, es ist eine feine Tasel! Es ist außerwählte Speise, die dem hungernden und dürstenden Herzen aut bekommt! gut bekommt!

### Berein für Verbreitung guter Schriften, Bafel.

Liebe Freunde!

Wem ift der Berein für Verbreitung guter Schriften und sein Wirken nicht bekannt? Während der vierzig Jahre seines Bestehens hat er seine Hefte in alle Häuser unseres Baterlandes getragen und damit vor allem denen einen großen Dienst erwiesen, deren Verhältnisse keine teuren Bücheranschaffungen erlaubten. Für den einfachen Leser, wie für den Gebildeten war gesorgt, und bei manch einem wurde durch diese Proben das Interesse geweckt für einen bisher wenig bekannten Schriftsteller. Biele Verleger haben deshalb diese Pionier-

arbeit dankbar anerkannt.

Die Gründung dieses gemeinnützigen Unternehmens siel in eine Zeit, da seichte und sentimentale Machwerke den literarischen Geschmack zu verderben drohten. Eine Reihe einsichtiger Männer ließen es sich daher angelegen sein, in billigen Heften die eine oder andere Meister-novelle erscheinen zu lassen. Ihr Vorgehen hat Schule gemacht: Die Verleger verössentlichten ebenfalls wohlfeile Ausgaben, aber niemand konnte es dem Berein für Berbreitung guter Schriften gleichtun, der zum Wohle des Voltes und ohne eigenen Gewinn Heft um Heft herausgab. In geregelter Reihenfolge erschienen in Basek, Bern und Zürich die braunen, gelben und blauen Hefte, die bis auf den heutigen Tag ihr bescheidenes Kleid beibehalten haben. Von jest an möchten sie in einem schmuckeren Gewand unter das Bolk

treten, weil die heutige Generation auf die außere Erscheinung mehr Gewicht legt als die vorhergegangene. Seinem Grundsat, nur Gutes und Wertvolles zu bieten, bleibt der Verein natürlich auch ferner treu. Er wird aber noch mehr als bisher sich bemühen, neben den bewährten alten auch zeitgenössische Schriftsteller den Lesern vorzustellen.

Erleichtert dem Berein seine Aufgabe, indem Ihr treue Gefolgschaft leiftet, als Mitglied ober Abonnent ihm Eure Sympathie bekundet und die hefte bei den Ablagen, in Buchhandlungen, Zeitungs- und Bahnhoftiosten berlangt. Werbet unter Guren Freunden und Bekannten für das gemeinnützige Werk! Als Jubiläums-heft des Basler Vereins erschien eine echte Volkserzählung:

Birden von Simon Gfeller. (Preis 50 Rappen). - Durch den Mund eines Pfarrers erfahren wir, welcher Art die Bürden sind, die der Held der Geschichte, ein alter Bauer, zu tragen hatte. Es ist die Lebens- und Leidensgeschichte vieler, die in treuer Arbeit auf der eigenen Scholle alt geworden, schließlich vom eigenen Kind beiseite geschoben werden und zusehen müssen, wie allmählich ein underer Geift aufkommt. Es braucht viel Geduld und Charatterstärke, um nicht bitter und vergrämt zu werden, und es zeugt bon edler Gefinnung, wenn solch ein Bürdenbeladener durch sein überlegenes Wesen zulett jene besiegt, die ihn beiseite schieben wollten.

Mein Freund Prim und andere Erzählungen von Ina Jens. (Preis 50 Rappen). — Mit überzeugender Ehrlichteit und Frische schildert die in Chile lebende Bündner Lehrerin Erlebnisse aus ihrer eigenen Jugend. Sie spielt sich gar nicht als vorbildliche Heldin auf sondern als ein Menschenkind mit Ecken und Kanten, das Mutter und Großmutter sehr zu schaffen gibt In der Titelerzählung fteht der hund Brim im Mittelpunkt. In der zweiten verführt Gifersucht das Mädchen zu arger Missetat. Die dritte hat einen humorvollen Anstrich. Zwei Freundinnen begeistern sich für eine Fußreise nach Jerusalem, die natürlich ein klägliches Ende nimmt.

Teneko der Samojede. Der Bär. Uebersett bon S. Abelung. (Preis 50 Rappen). — Der kleine Samojede kommt als rechter Wildling zur Schule, kann sich aber mit seinen Kameraden gar nicht zurecht finden und verschwindet eines Tages spurlos. Die weiteren Schickfale führen in die Tundra zum Bater und dem ver-

räterischen Knecht. "Der Bär" spielt auf einem russischen Gutshof zur Zeit der Leibeigenschaft. Durch brutales Machtbewußtsein vergeht sich der Gutsherr an Mensch und Tier. Die enge Verbundenheit des gefangenen Bären mit dem Knecht rettet schließlich beide bor dem Untergang und befehrt das harte Herz des Herrn.



## Gesucht:

Ein junger gehörlofer Arbeiter tann fofort eintreten bei permann Wittwer, Schneidermeifter, Hauptftrage in Schönbühl.